

**Steigende Ausgaben für Wohnen, Energie
und Gesundheit bei sinkenden Bildungs-
und Verkehrsausgaben als Auswirkungen
einer alternden Bevölkerung auf den
privaten Konsum**

Thomas Döring und Birgit Aigner-Walder

sofia-Diskussionsbeiträge 12-1, Darmstadt 2012

ISBN: 978-3-941627-16-1

Sofia-Diskussionsbeiträge
zur Institutionenanalyse
Nr. 12-1

ISSN 1437 – 126X

ISBN 978-3-941627-16-1

**Steigende Ausgaben
für Wohnen, Energie und Gesundheit
bei sinkenden Bildungs- und Verkehrsausgaben
als
Auswirkungen einer alternden Bevölkerung
auf den privaten Konsum**

Eine Simulationsrechnung für Österreich
und seine Regionen auf der Grundlage von
Haushaltsdaten für den Zeitraum von 2010 bis 2050

Thomas Döring und Birgit Aigner-Walder

Darmstadt und Klagenfurt, Februar 2012

Gliederung

1 Einführung in die Problemstellung	3
2 Altersabhängiges Konsumverhalten aus theoretischer und empirischer Sicht	5
2.1 Grundlegende theoretische Ansätze und bisherige empirische Untersuchungen	5
2.2 Für Österreich bereits vorliegende empirische Studien	7
3 Erläuterung des methodischen Vorgehens und der Datengrundlage	9
4 Auswertung der empirischen Daten sowie Ergebnisse der Simulationsrechnung	11
4.1 Höhe der privaten Konsumausgaben differenziert nach Altersgruppen.....	11
4.2 Struktur der privaten Konsumausgaben differenziert nach Altersgruppen.....	15
4.3 Prognose des Niveaus der Konsumausgaben für den Zeitraum 2010-2050	19
4.4 Prognose der Struktur der Konsumausgaben für den Zeitraum 2010-2050	20
5 Zusammenfassung und weiterer Forschungsbedarf	24
6 Literaturverzeichnis	26

1 Einführung in die Problemstellung

Wie auch andere Industrieländer sieht sich Österreich aktuell mit einer sinkenden Geburtenrate bei einer gleichzeitig steigenden Lebenserwartung konfrontiert, was im Ergebnis zu einer zunehmend alternden Bevölkerung führt. Für den Zeitraum von 2010 bis 2050 wird mit einer Steigerung des Anteils der über 60jährigen von 23,1% auf 34,2% gerechnet. Zugleich wird ein Rückgang des Anteils der Altersgruppe der 15-59jährigen an der Gesamtbevölkerung von 62,1% in 2010 auf 52,4% in 2050 erwartet. Aus regionaler Sicht zeigt sich diese Entwicklung in allen neun österreichischen Bundesländern, wengleich die Intensität der Bevölkerungsalterung variiert. In 2010 betrug der Anteil der über 60jährigen zwischen 20,5% in Vorarlberg und 25,5% im Burgenland. Für die kommenden 40 Jahre ist ein dramatischer Anstieg dieser Anteilswerte prognostiziert – in Abhängigkeit von der jeweiligen Region schwanken die Werte dabei zwischen 56,2 % in Vorarlberg und 67,7% in Wien (Statistik Austria, 2009). Wie Abbildung 1 zeigt, führen die skizzierten Entwicklungstrends zu einer merklichen Veränderung der Bevölkerungsstruktur, was nicht nur eine Herausforderung für das Alterssicherungssystem darstellt, sondern auch Auswirkungen auf das private Konsumverhalten in Österreich und seinen Regionen haben wird.

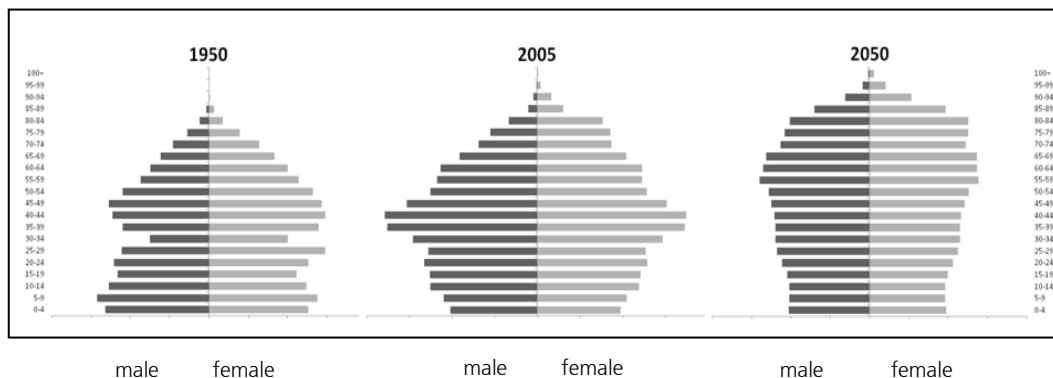


Abbildung 1: Bevölkerungsstruktur Österreichs nach Alterskohorten für die Jahre 1950 und 2005 sowie prognostiziert für das Jahr 2050

Quelle: United Nations (2008), eigene Darstellung.

Bezogen auf die Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts ist der private Konsum mit einem Anteil von mehr als 50 % ein wesentlicher Bestimmungsfaktor der jährlichen Wertschöpfung, was auf die bedeutende Rolle des Konsumverhaltens der privaten Haushalte für die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs verweist. Der Konsum eines priva-

ten Haushalts verändert sich dabei über dessen Lebenszyklus hinweg aufgrund eines altersabhängigen Wandels der individuellen Wünsche und Bedürfnisse (Präferenzen). So sind beispielsweise die Ausgaben für Gesundheit am Anfang des Lebenszyklus vergleichsweise hoch, nehmen dann im mittleren Alter ab, um am Ende des Lebenszyklus wieder deutliche anzusteigen. Komplementär dazu erreichen die Bildungsausgaben ihr Maximum in den 40er Jahren einer jeden Generation aufgrund der in diesem Zeitraum schulpflichtigen Kinder in einem Privathaushalt. Entsprechend sind die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen ebenso wie die Produktions- und Arbeitsmarktstrukturen einer jeden Volkswirtschaft unmittelbar von der Zusammensetzung der Alterskohorten seiner Bevölkerung beeinflusst.

Vor diesem Hintergrund zielt der vorliegende Beitrag darauf ab, die altersbedingten Unterschiede bezogen auf das Niveau und die Struktur des privaten Konsums näher zu untersuchen, die mit einer alternden Bevölkerung in Österreich verbunden sind. Dies erfolgt in drei Untersuchungsschritten: Zunächst werden sowohl die einschlägigen theoretischen Ansätze zum Zusammenhang von Konsumverhalten und Bevölkerungsalterung als auch hierzu bereist vorliegende empirische Studien überblickartig dargestellt (Kapitel 2). Danach wird das der Prognose des zukünftigen Konsumverhaltens zugrunde liegende methodische Vorgehen sowie die verwendete Datenbasis eingehend beschrieben (Kapitel 3). Schließlich werden die für Österreich ermittelten Untersuchungsergebnisse dargestellt (Kapitel 4), wobei zunächst auf die gegebenen altersspezifischen Konsumniveaus und -strukturen eingegangen wird, um davon ausgehend die bis zum Jahr 2050 simulierten Auswirkungen des demographischen Wandels auf das private Konsumverhalten auf der nationalen wie auf der regionalen Ebene zu präsentieren. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung der empirischen Untersuchungsergebnisse sowie einer Identifikation des weiteren Forschungsbedarfs im Untersuchungsfeld (Kapitel 5).

2 Altersabhängiges Konsumverhalten aus theoretischer und empirischer Sicht

2.1 Grundlegende theoretische Ansätze und bisherige empirische Untersuchungen

Herkömmliche makroökonomische Konsumtheorien beschäftigen sich mit den Bestimmungsfaktoren des Konsumniveaus (siehe für einen Überblick zur traditionellen Konsumtheorie die Beiträge von Case und Fair 2007, Gottheil 2001 oder auch Streissler und Streissler 1966). Mit seinem Buch "The General Theory of Employment, Interest and Money" gilt John Maynard Keynes (1936) als Begründer der (makroökonomischen) Konsumtheorie. Auch wenn Keynes davon ausgegangen ist, dass das Konsumverhalten von verschiedenen Einflussgrößen wie dem Vermögen, den Erwartungen oder auch dem Zinsniveau (und deren Veränderung) abhängig ist, hat er bekanntermaßen das Einkommen als dem zentralen Bestimmungsfaktor des Konsums in den Mittelpunkt seiner Überlegungen gestellt: Mit steigendem Einkommen steigt auch das Konsumniveau (allerdings mit einer abnehmenden Rate). Nach Duesenberry (1948) gibt allerdings nicht die absolute Höhe des Einkommens, sondern das relative Einkommen den Ausschlag für die Höhe des Konsums. Danach ist die marginale Konsumquote so lange konstant, so lange sich an der relativen Einkommenssituation eines privaten Haushalts nichts ändert. Demgegenüber hat Milton Friedman (1957) zwischen dem permanenten Einkommen – verstanden als das durchschnittliche Einkommen über den Lebenszyklus hinweg – und dem transitorischen Einkommen unterschieden. Maßgeblich für die Konsumentscheidung eines Individuums oder eines Haushalts sei dabei das permanente (und nicht das transitorische) Einkommen.

Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung des Faktors "Alter" ist die stärker mikroökonomisch geprägte „Lebenszyklus-Hypothese“ von Modigliani und Brumberg (1953) für die Themenstellung des vorliegenden Beitrags von besonderer Relevanz. Sie besagt, dass das Konsumverhalten in Abhängigkeit des zukünftig erwarteten Einkommens geplant wird, wobei es über den Lebenszyklus hinweg zu einem Glättungseffekt kommt. Danach ist im hohen Alter das Einkommen niedrig als die Ausgaben eines Haushalts, so dass es – so der Ansatz – zu einer Auflösung vormals gesparten Einkommens kommt. Im Unterschied dazu wird im mittleren (berufstätigen) Alter gespart, um spätere Einkommenseinbußen in der Rentenphase kompensieren zu können, d.h. das Einkommen wird von einer Lebenszyklusphase in eine andere verschoben. Folglich wird die Bevölkerungsstruktur einer Volkswirtschaft als eine Schlüsselvariable für den Anteil des privaten Konsums angesehen, wofür sich auch in Modigliani und Cao (2004) eine empirische Bestätigung findet. Bereits 1955

hat Lydall (1966) die Lebenszyklus-Hypothese auf der Grundlage von Daten für Großbritannien zum durchschnittlichen Einkommen und dem Sparverhalten von sechs Altersgruppen empirisch untersucht. Dabei konnte gezeigt werden, dass das Sparverhalten in der Frühphase der Berufstätigkeit vergleichsweise niedrig ausfällt, um nach getätigten Investitionen in das eigene Heim und die Erziehung der Kinder im mittleren Alter entsprechend anzusteigen. Mit altersbedingter Beendigung der Berufstätigkeit geht das Sparverhalten wieder zurück, da nur auf diese Weise ein bestimmtes Konsumniveau bei gleichzeitig geringeren Alterseinkünften gewährleistet werden kann.

Ausgehend von den empirischen Untersuchungsergebnissen spielt die demographische Entwicklung eine entscheidende Rolle für das Sparverhalten. Dabei ist der negative Einfluss eines hohen Anteils der älteren Bevölkerungsgruppe auf die Sparrate in einer Reihe von empirischen Studien belegt. So zeigt beispielsweise die Untersuchung von Lindh, Malmberg und Petersen (2010) für 19 Länder einen negativen Zusammenhang zwischen dem Anteil der über 75jährigen und dem Sparverhalten in Höhe von -2,5%. Martins et al. (2005) weisen im Rahmen einer Regressionsanalyse mit Daten für 30 OECD Länder ebenso einen negativen Effekt bezogen auf das Sparverhalten nach. Allerdings findet sich in dieser Studie auch ein Hinweis darauf, dass im Fall eines großzügig ausgestalteten öffentlichen Gesundheits- und Rentensystems in Verbindung mit einem hohen Anteil an älteren Bevölkerungsgruppen mit einer steigenden Sparrate gerechnet werden muss. Folgt man wiederum der Untersuchung von Miles (1999), ist von einer Halbierung der Sparrate in Europa in Abhängigkeit von der prognostizierten demographischen Entwicklung auszugehen. Die Studie von Park und Hewings (2007) kommt zu dem Ergebnis, dass für Europa sogar mit einem Rückgang der Sparrate von 14% in 2005 auf 3% in 2035 gerechnet werden muss. Die Untersuchung von Lindh, Malmberg und Petersen (2010) weist schließlich mit Blick auf Deutschland auf eine negative Sparrate ab dem Jahr 2030 hin.

Die Befürchtung, dass in Abhängigkeit vom demographischen Wandel das wirtschaftliche Wachstum zukünftig geringer ausfällt als bislang, ist dabei nicht neu. So hat bereits Keynes (1937) auf das demographisch bedingte Risiko einer niedrigeren Sparrate und damit verbundenen geringeren Kapitalakkumulation für die Entwicklung makroökonomischer Größen wie etwa die Arbeitslosenrate hingewiesen. In Anbetracht dessen stellt die Bevölkerungsstruktur einen wichtigen Parameter für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Insbesondere der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung gilt dabei als entscheidend für die Höhe des BIP pro Kopf (siehe stellvertretend Gómez und De Cos 2008a und 2008b). Darüber hinaus ist aber auch die Bevölkerungszahl als solche mit Blick auf die Kosten für bestimmte staatliche Leistungen (vor allem im Bereich der öffentlichen Infrastruktur) von Bedeutung, wobei deren Höhe sich unterproportional zur Entwicklung der Bevölkerungszahl entwickelt (siehe stellvertretend Alesina und Wacziarg 1998).

Neben dem Niveau des Konsum- und Sparverhaltens wirkt sich die Bevölkerungsstruktur aber auch auf die Struktur des Konsumverhaltens aus. So kommen verschiedene Studien zu dem übereinstimmend Ergebnis, dass sich das Konsumverhalten der privaten Haushalte in Abhängigkeit von mit dem Alter sich ändernden Präferenzen über den Lebenszyklus hinweg variiert (siehe etwa Wakabayashi und Hewings 2007 für Japan, Yoon und Hewings 2006 für die USA oder auch Buslei, Schulz und Steiner 2007 für Deutschland). In gleicher Weise zeigt eine breit angelegte Untersuchung für die OECD Länder, dass der Anteil der Konsumausgaben für Wohnen, Energie und Gesundheit mit zunehmendem Alter tendenziell steigen wird, während die Ausgaben für Verkehr, Unterhaltung und Bildung sinken werden. Berücksichtigt man zudem Projektionen der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050, scheint – gemessen in Budgetanteilen – die Ausgabenkategorie „Gesundheit“ neben den Energieausgaben zu den „großen Gewinnern“ zu zählen. Im Gegensatz dazu ist der anteilig größte Ausgabenrückgang im Bildungsbereich zu erwarten (siehe Martins et al. 2005). Ähnliche Ergebnisse für die Konsumausgaben in den Bereichen von Gesundheit und Bildung finden sich in den Studien von Foot und Gómez (2006) für Großbritannien, während entsprechende Simulationen für Deutschland einen Zuwachs bei den Ausgaben für „Wohnen“ und einen Rückgang bei den Verkehrsausgaben zeigen (siehe Lehmann 2005).

2.2

Für Österreich bereits vorliegende empirische Studien

Auf Grundlage der dargestellten theoretischen wie empirischen Untersuchungsergebnisse ist davon auszugehen, dass auch Österreich zukünftig mit einer sinkenden Sparrate sowie anteilig höheren Ausgaben in den Bereichen „Gesundheit“ und „Wohnen“ und geringen Ausgaben in den Bereichen „Bildung“ und „Verkehr“ konfrontiert sein wird. Mit Ausnahme einer Untersuchung von Wüger (1989) sowie einer Studie von Url und Wüger (2005) zum unterschiedlichen Konsumverhalten von privaten Haushalten, deren Haushaltsvorstand noch bzw. nicht mehr erwerbstätig ist, liegen bislang keine empirischen Untersuchungen für Österreich vor. Wüger (1989) kommt dabei unter Verwendung von Mikrodaten der österreichischen Konsumerhebung für das Jahr 1984 entgegen den dargestellten theoretischen und empirischen Untersuchungen zu dem überraschenden Ergebnis, dass für Österreich mit einem Anstieg der Sparrate um 3 Prozentpunkte bis zum Jahr 2051 zu rechnen ist. Unter Verwendung von Daten der österreichischen Konsumerhebung für das Jahr 1999/2000 zeigt die Studie von Url und Wüger (2005) ebenfalls eine durchschnittliche Sparrate der privaten Haushalte im Rentenalter in Höhe von 10,8% im Vergleich zu einer Sparrate von 2,2% für die privaten Haushalte im Erwerbstätigenalter. Vergleichbare Ergebnis einer ansteigenden Sparrate bei den älteren Bevölkerungsgruppen auf der Basis von Daten zum Konsumver-

halten finden sich auch in anderen Studien (siehe stellvertretend Poterba 1994 für Kanada, Deutschland, Italien, Japan, Großbritannien und die USA).

Mit Blick auf die Struktur des Konsumverhaltens in Österreich zeigt die Untersuchung von Url und Wüger (2005) zudem, dass gemäß den Daten der Konsumerhebung von 1999/2000 die Haushalte der Alterskohorten im Rentenalter anteilig höhere Ausgaben in den Bereichen „Gesundheit“, „Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke“, „Wohnen“ sowie „Energie“ aufweisen, während die Ausgabenanteile in den Bereichen „Bildung“, „Verkehr“ sowie „alkoholische Getränke und Tabakwaren“ vergleichsweise niedriger ausfallen.

3 Erläuterung des methodischen Vorgehens und der Datengrundlage

Der empirische Teil des vorliegenden Beitrags setzt sich aus zwei Untersuchungsschritten zusammen: In einem ersten Schritt werden aus den Ergebnissen der Konsumerhebung von 2004/2005 für Österreich (Statistik Austria 2006) sowohl altersspezifische Werte für das Sparverhalten der privaten Haushalte als auch die Ausgabenanteile für die verschiedenen Konsumbereiche abgeleitet. Der Rückgriff auf die Querschnittsdaten der Konsumerhebung ist insofern unumgänglich, wie entsprechende Zeitreihendaten zum Konsumverhalten der österreichischen Haushalte nicht vorliegen. Die Konsumerhebung von Statistik Austria erfolgt seit 1993 alle fünf Jahre. Vor diesem Zeitpunkt wurden Daten zum Konsumverhalten der privaten Haushalte lediglich alle 10 Jahre erhoben (beginnend mit dem Jahr 1954). Abgesehen davon, dass bislang insgesamt lediglich acht Konsumerhebungen durchgeführt wurden, gestaltet sich ein Vergleich der Daten aufgrund der unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte sowie des uneinheitlichen Erhebungsrhythmus schwierig.

Die Konsumerhebung umfasst Daten zum Einkommen, zu den Konsumanteilen sowie zur soziodemographischen Struktur der privaten Haushalte. Der Gesamtumfang des Untersuchungssamples beläuft sich für das Jahr 2004/2005 auf 8.400 private Haushalte, die sich proportional zur Bevölkerungszahl auf die neun österreichischen Bundesländer verteilen. Die im Rahmen der Konsumerhebung berücksichtigten Güter und Dienstleistungen sind in 12 Bereiche unterteilt, die der ersten Ebene der international verpflichtenden „Classification of Individual Consumption According to Purpose“ (COICOP) folgen: 01 Food and non-alcoholic beverages (Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke), 02 Alcoholic beverages, tobacco, etc. (Alkoholische Getränke, Tabakwaren, etc.), 03 Clothing and footwear (Schuhe und Bekleidung), 04 Housing, water and fuel (Wohnen, Wasser und Energie), 05 Furnishing, household equipment, etc. (Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte, etc.), 06 Health (Gesundheit), 07 Transport (Verkehr), 08 Communication (Kommunikation), 09 Recreation and culture (Erholung und Kultur), 10 Education (Bildung), 11 Restaurants and hotels (Restaurants und Übernachtung), 12 Miscellaneous goods and services (Sonstige Güter und Dienstleistungen).

Für die Berechnung der altersspezifischen Sparraten sind die Daten zum Haushaltseinkommen sowie zu den gesamten Konsumausgaben von besonderer Relevanz. Die Sparraten werden auf Basis von gewichteten Durchschnittswerten des Einkommens und der Konsumausgaben der einzelnen Haushalte einer jeweiligen Alterskohorte ermittelt. Da ein Teil der befragten Haushalte keine Angaben zur Höhe des Einkommens gemacht hat, könne lediglich 89% der Daten des gesamten Befragungssamples für diesen Untersuchungsschritt genutzt werden. Für die Ableitung der altersspezifischen Konsumstrukturen

wurden die vorliegenden Daten zum Ausgabeverhalten der privaten Haushalte mit Blick auf die genannten 12 Ausgabenkategorien verwendet. Die Ermittlung der jeweiligen Konsumanteile an den gesamten Konsumausgaben erfolgte auf der Grundlage von gewichteten Durchschnittswerten des Konsumverhaltens der jeweiligen Alterskohorte, wobei aller 8.400 untersuchten Haushalte berücksichtigt wurden. Im Rahmen des vorliegenden Beitrags erfolgte dabei eine Einteilung in die sieben folgenden Altersgruppen, wobei das Alter des jeweiligen Haushaltsvorstands maßgeblich war: <30 Jahre, 30-39 Jahre, 40-49 Jahre, 50-59 Jahre, 60-69 Jahre, 70-79 Jahre und >79 Jahre. In der Konsumerhebung von 2004/05 gilt als Haushaltsvorstand, wer der Hauptverdiener eines Haushalts ist.

Für die Simulation der zukünftigen Entwicklung von Niveau und Struktur des Konsumverhaltens bis zum Jahr 2050 werden die für Sparraten und altersspezifischen Konsumanteile ermittelten Werte mit der Bevölkerungsprognose für Österreich verbunden. Dabei liefert die sogenannte Haushaltsprognose von Statistik Austria (2008) die notwendige Datengrundlage für die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung bis 2050. Zudem werden die Preis- und Einkommensstrukturen ebenso wie die marginalen Konsumraten und die Präferenzen der privaten Haushalte der jeweiligen Alterskohorte als stabil unterstellt. Sämtliche Berechnungen und Simulationen erfolgen sowohl für die nationale Ebene als auch für die regionale Ebene. Für die regionalen Berechnungen wurden die neun österreichischen Bundesländer zu drei Regionen zusammengefasst: Region 1 (B-K-St) umfasst das Burgenland, Kärnten sowie die Steiermark, die allesamt durch eine vergleichsweise überalterte Bevölkerung gekennzeichnet sind. Region 2 (NÖ-OÖ-W) umfasst Niederösterreich, Oberösterreich und Wien als diejenigen Bundesländer, welche die höchste Bevölkerungsdichte aufweisen. Region 3 (S-T-V) umfasst schließlich Salzburg, Tirol sowie Vorarlberg, die allesamt durch eine vergleichsweise junge Bevölkerung gekennzeichnet sind. Aus aggregierter Sicht führt dies zu einer Mindestgröße von 60 Haushalten je untersuchter Alterskohorte.

4

Auswertung der empirischen Daten sowie Ergebnisse der Simulationsrechnung

4.1

Höhe der privaten Konsumausgaben differenziert nach Altersgruppen

Tabelle 1 liefert einen Überblick über das durchschnittliche Einkommen, die Konsumausgaben und die Sparrate bezogen auf die sieben Altersgruppen sowie für Österreich insgesamt. Es zeigt sich, dass das Haushaltseinkommen bis zur Altersgruppe der 40-49jährigen ansteigt von durchschnittlich 2.119 € pro Monat je Haushalt mit einem Haushaltsvorstand von weniger als 30 Jahren bis zu durchschnittlich 3.234 € pro Monat in der Alterskohorte der 40-49jährigen. Danach kommt es zu einem stetigen Rückgang des Haushaltseinkommens, wobei der niedrigste Wert in der Altersgruppe der über 80jährigen mit 1.767 € pro Monat erreicht wird.

Tabelle 1: Einkommen, Konsumausgaben und Sparquote der österreichischen Haushalte nach Altersgruppen

Alter des Haushaltsvorstands <i>in Jahren</i>	Einkommen <i>in € pro Monat</i>	Konsumausgaben <i>in € pro Monat</i>	Sparquote <i>in %</i>
< 30	2.119	2.194	-3,5
30-39	2.779	2.706	2,6
40-49	3.235	3.022	6,6
50-59	3.163	2.892	8,6
60-69	2.461	2.443	0,7
70-79	1.919	1.722	10,3
> 79	1.767	1.346	23,8
insgesamt	2.668	2.521	5,5

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Berechnungen.

Ein vergleichbarer Entwicklungsverlauf findet sich bezogen auf die Konsumausgaben. Von der Altersgruppe der unter 30jährigen bis zur Gruppe der 40-49jährigen steigen die Ausgaben von durchschnittlich 2.194 € auf 3.022 € pro

Monat an, um danach bis zur Altersgruppe der über 80jährigen auf 1.346 € pro Monat abzusinken. Betrachtet man die altersspezifischen Sparraten, zeigt sich eine Übereinstimmung mit der Lebenszyklus-Hypothese von Modigliani und Brumberg. So ist die Sparrate in der jüngsten Alterskohorte zunächst negativ (-3,5%), um danach bis zur Altersgruppe der 50-59jährigen auf 8,6% anzusteigen. Erwartungsgemäß sinkt die Sparrate mit Eintritt ins Rentenalter auf 0,7% in der Altersgruppe der 60-69jährigen aufgrund des rentenbedingten Einkommensrückgangs von durchschnittlich mehr als 700 € pro Monat.

Demgegenüber widersprechen jedoch die hohen Sparquoten der beiden ältesten Alterskohorten der Lebenszyklus-Hypothese. Mit einem Wert von 10,3% für die Haushalte in der Altersgruppe der 70-79jährigen und einem Wert von 23,8% für die Haushalte in der Altersgruppe der über 80jährigen weisen beide Gruppen die höchsten Sparquoten über alle Alterskohorten hinweg auf. Es ist in diesem Zusammenhang allerdings darauf hinzuweisen, dass in der Konsumerhebung für Österreich als Haushaltseinkommen das verfügbare Einkommen (d.h. nach Abzug aller Steuern und sonstigen Abgaben) erfasst wird. Aufgrund des staatlichen Gesundheits- und Rentensystems sind die privaten Konsumausgaben in Österreich nach dem Renteneintrittsalter erheblich niedriger. Dies bedeutet jedoch im Umkehrschluss, dass die gesetzlich verpflichtend zu entrichtenden Beiträge zum öffentlichen Gesundheits- und Rentensystem während der Phase der Erwerbstätigkeit ebenfalls dem Einkommen zugerechnet werden sollten. Sie stellen eine Art staatlich erwirktes „Zwangsparen“ dar und sollten daher bei der Berechnung der Sparrate im mittleren Alter sowie den Konsumausgaben im höheren Alter berücksichtigt werden. Eine solche Berechnung der Sparquote ist in einer Reihe von Studien vorgenommen worden, die unter dieser Bedingung zu einer erneuten Bestätigung der Lebenszyklus-Hypothese geführt haben (siehe stellvertretend Bosworth, Burtless und Sabelhaus 1991, Japelli und Modigliani 1998 oder auch Miles 1999). Nichtsdestotrotz zählen gesetzliche Sozialversicherungsbeiträge im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Österreich nicht zum privaten Sparen, was zu den in Tabelle 1 erfassten Werten führt.

Auch der Rückgang der Konsumausgaben im Rentenalter, der ebenfalls der Lebenszyklus-Hypothese widerspricht, jedoch in aller Regel in den Mikrodaten anzutreffen ist, hat ebenfalls verschiedene Erklärungsversuche zur Folge gehabt. Als mögliche Begründungen für diesen Effekt wird auf den Wegfall berufsbedingter Ausgaben, die Substitution von bislang gekauften Gütern und Dienstleistungen durch Eigenproduktion, unerwartete alters- oder gesundheitsbedingte Einschränkungen im Konsumverhalten, ein verstärktes Sparverhalten aufgrund eines intensiven Vererbungsmotivs oder ein Renteneinkommen, das niedriger als individuell erwartet ist, verwiesen (siehe hierzu etwa Hurd und Rohwedder 2005, Börsch-Supan und Stahl 1991, Kotlikoff und Summers 1981 oder auch Banks, Blundell und Tanner 1998). Auf Basis der Analyse von mikroökonomischen Daten müsste die durchschnittliche Sparquo-

te danach einen Wert von 5,5% annehmen. Dieser Wert ist erheblich niedriger als die im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelte Sparquote von privaten Haushalten und Organisationen in Höhe von 9,7% (siehe Statistik Austria 2011). Auch wenn beide Werte auf unterschiedliche Berechnungskonzepte und -methoden zurückzuführen sind, scheint die merkliche Differenz im Wesentlichen durch eine Unterschätzung des Haushaltseinkommens innerhalb der Konsumerhebung verursacht zu sein. Ein Anstieg der Sparquote und ein umgekehrt u-förmiger Verlauf der Entwicklung der Konsumausgaben über alle Altersgruppen hinweg finden sich in Abbildung 2.

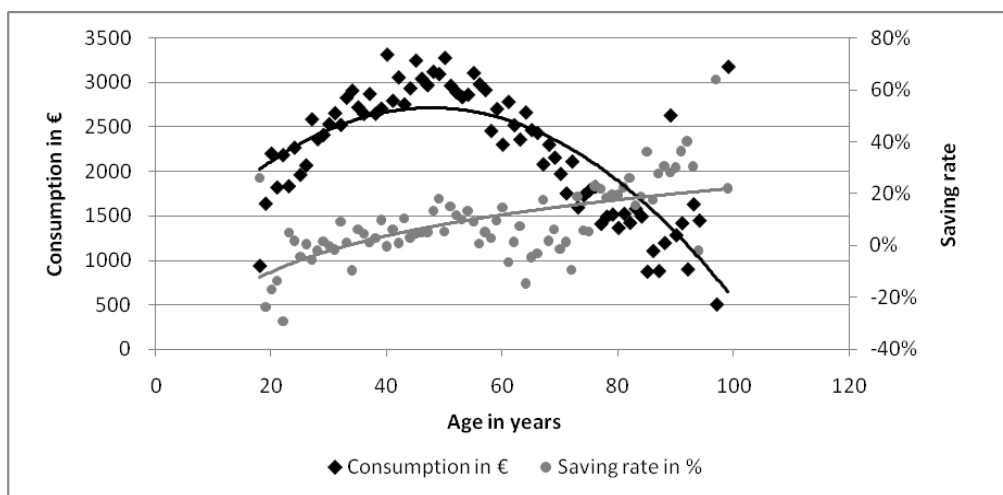


Abbildung 2: Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte nach Alter

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Berechnungen.

Aus regionaler Sicht kann ein vergleichsweise einheitliches Muster der Entwicklung von Einkommen und Konsumausgaben der privaten Haushalte in Orientierung am Alter des jeweiligen Haushaltsvorstands festgestellt werden. Auch hier ist in allen drei betrachteten Regionen der umgekehrte u-förmige Verlauf beider Entwicklungskurven gegeben. Das höchste Einkommen wird dabei in der Altersgruppe der 40-49jährigen bzw. der 50-59jährigen erreicht, während sich das niedrigste Einkommen in der Altersgruppe der über 70jährigen findet. Die Spannweite der Einkommensunterschiede bewegt sich mit Blick auf die drei Untersuchungsregionen zwischen 33 € (Altersgruppe der 60-69jährigen) und 482 € (Altersgruppe der 70-79jährigen). Über alle Altersgruppen hinweg weist die Region 1 (B-K-St) die geringsten Einkommenswerte auf, gefolgt von Region 2 (NÖ-OÖ-W) und Region 3 (S-T-V). Ein ähnliches Muster findet sich hinsichtlich der Konsumausgaben der privaten Haushalte. Auch hier sind die interregionalen Unterschiede in der Altersgruppe der 70-

79jährigen (460 €) am größten und in der Altersgruppe der 40-49jährigen mit 76 € am geringsten. Auch hier weist wiederum Region 1 (B-K-St) – korrespondierend zum Einkommen – die niedrigsten Werte bei den Konsumausgaben auf, während diesbezüglich in Region 3 (S-T-V) mehrheitlich die höchsten Werte zu finden sind. Der umgekehrte u-förmige Verlauf über den Lebenszyklus eines Haushalts hinweg ist damit auch mit Blick auf die Konsumausgaben gegeben, wie aus Abbildung 3 ersichtlich wird.

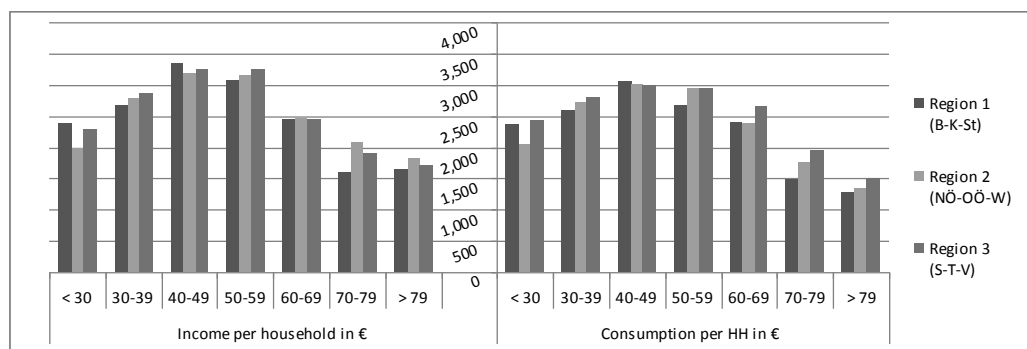


Abbildung 3: Regionale Unterschiede im Einkommen und bei den Konsumausgaben der Haushalt differenziert nach Alter

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Darstellung.

Im Unterschied zum Einkommen und zu den Konsumausgaben zeigen sich erhebliche Unterschiede mit Blick auf die nach Altersgruppen differenzierten Sparquoten in den drei betrachteten Regionen (siehe Tabelle 2). So variiert beispielsweise die Sparquote in der Altersgruppe der unter 30jährigen zwischen 3% in Region 3 (S-T-V) und 0,8% in Region 1 (B-K-St). Noch größere regionale Unterschiede finden sich in den Altersgruppen der 60-69jährigen, der 70-79jährigen sowie der über 79jährigen in Höhe von 12,2, 16,8 bzw. 13,7 Prozentpunkten. Lediglich bei den mittleren Altersgruppen (30-39 und 40-49) zeigen sich in den Untersuchungsregionen annähernd gleiche Werte bei den Sparquoten. Tabelle 2 zeigt zudem, dass die Sparquoten über den Lebenszyklus eines Haushalts hinweg tendenziell ansteigen und mit Werten zwischen 12,8% bzw. 26,5% in der Altersgruppe der über 80jährigen am höchsten ausfallen. Eine Ausnahme bildet hier lediglich das Absinken der Sparquote mit Eintritt ins Rentenalter, die mit einer Kompensation des niedrigeren Renteneinkommens begründet werden kann und die in allen drei Regionen gleichermaßen auftritt. Eine negative bzw. besonders niedrige Sparquote findet sich schließlich in der jüngsten Altersgruppe der unter 30jährigen. Lediglich die Region 1 (B-K-St) weist über den gesamten Lebenszyklus hinweg eine positive Sparquote auf.

Tabelle 2: Sparquote der privaten Haushalte differenziert nach Alter und Regionen

Region	Alterskohorten						
	< 30	30-39	40-49	50-59	60-69	70-79	> 79
Region 1 (B-K-St)	0,8%	3,0%	8,7%	13,1%	1,1%	7,4%	22,6%
Region 2 (NÖ-OÖ-W)	-4,1%	2,8%	5,2%	6,7%	3,7%	15,4%	26,5%
Region 3 (S-T-V)	-6,3%	1,7%	8,0%	9,4%	-8,6%	-1,4%	12,8%

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Berechnungen.

4.2

Struktur der privaten Konsumausgaben differenziert nach Altersgruppen

Nach der Analyse des Niveaus der Konsumausgaben auf nationaler wie auf regionaler Ebene bedarf auch die Struktur der Konsumausgaben der privaten Haushalte differenziert nach Altersgruppen einer genaueren Betrachtung. Hierzu wird auf die in Kapitel 3 genannten zwölf Konsumausgabenkategorien zurückgegriffen. Ohne eine gesonderte Differenzierung nach Alter und sonstigen sozioökonomischen Einflussgrößen weisen die privaten Haushalte in Österreich die in Abbildung 4 dargestellte Struktur der Konsumausgaben auf. Der größte Anteil der gesamten Konsumausgaben fließt danach in den Bereich "Wohnen, Wasser, Energie" mit einem Wert von 22,3%, gefolgt von den Bereichen „Verkehr“ (16,1%), „Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke“ (13,0%) und „Erholung und Kultur“ (12,6%). Demgegenüber finden sich die anteilig niedrigsten Ausgaben in den Bereichen "Bildung" (0,8%), „Kommunikation“ (2,6%) und „Alkoholische Getränke, Tabakwaren, etc.“ (2,8%).

Abbildung 5 zeigt, dass die als Durchschnittswert über alle österreichischen Haushalte hinweg ermittelte Konsumstruktur nicht als repräsentativ für das Konsummuster der verschiedenen Altersgruppen angesehen werden kann. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass die Präferenzen und damit auch die Konsumausgaben über den Lebenszyklus eines Haushalts hinweg sich verändern. So steigen beispielsweise die Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholische Getränke von 11,9% in der Altersgruppe der unter 30jährigen auf 16,5% in der Altersgruppe der über 80jährigen an.

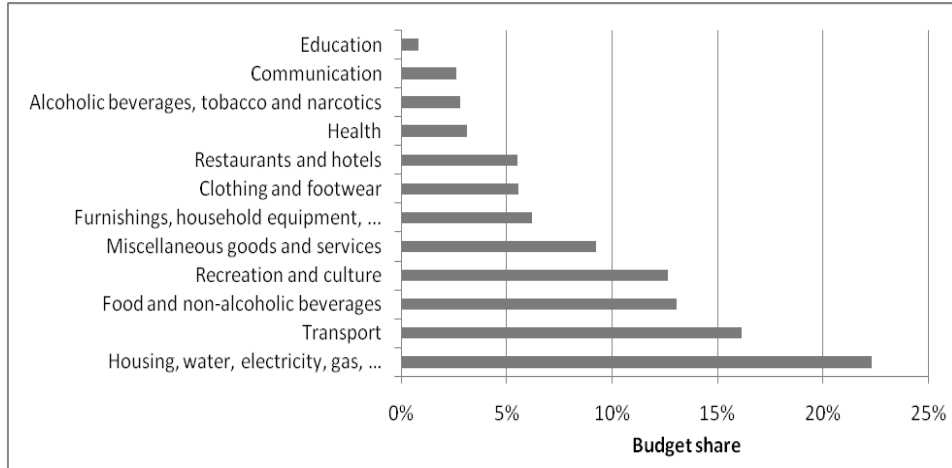


Abbildung 4: Struktur der Konsumausgaben der privaten Haushalte für Österreich insgesamt

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Darstellung.

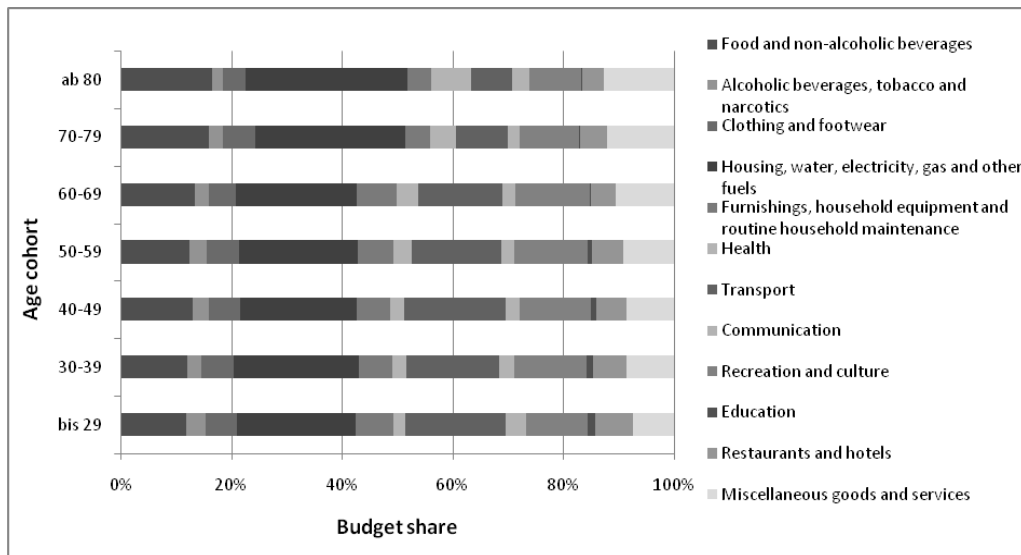


Abbildung 5: Konsumausgabenanteile der privaten Haushalte differenziert nach Altersgruppen

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Darstellung.

Jenseits dessen steigen die Ausgaben für „Gesundheit“ mit steigendem Alter von 2,1% auf 7,1%. In allen anderen Kategorien mit Ausnahme der Ausgaben für „Sonstige Güter und Dienstleistungen“ nimmt der Anteil der Konsumausgaben eines Haushalts mit steigendem Alter ab. Dies gilt insbesondere für den Bereich „Verkehr“, wo die Ausgaben von 18,1% auf 7,6% absinken. Ein ähnlicher Anstieg der Konsumausgaben lässt sich im Bereich „Wohnen, Wasser und Energie“ beobachten, wo der Konsumausgabenanteil zwischen 21,0% in den mittleren Altersgruppe und 29,2% in den Altersgruppe der über 80jährigen variiert, was zugleich den höchsten Wert über alle Altersgruppen hinweg markiert.

Demgegenüber werden in allen Altersgruppen die geringsten Ausgaben im Bereich „Bildung“ getätigt. Der höchste Wert (1,2%) wird dabei in der mittleren Altersgruppe erreicht, um danach kontinuierlich bis auf annähernd 0% in den Altersgruppen der 70-79jährigen sowie der über 80jährigen abzusinken.

Abbildung 6 liefert eine regional differenzierte Betrachtung der Struktur der Konsumausgaben der österreichischen Haushalte über den Lebenszyklus hinweg. Dabei zeigt sich, dass die Konsumausgabenanteile in den Bereichen „Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke“, „Wohnen, Wasser und Energie“, „Gesundheit“ sowie den „Sonstigen Gütern und Dienstleistungen“ mit zunehmenden Alter in allen drei Untersuchungsregionen bis zur Altersgruppe der 50-59jährigen ansteigen. Die Konsumausgabenanteile aller übrigen Güterkategorien nehmen demgegenüber mit wachsendem Alter ab, wenngleich der Entwicklungstrend mit Blick auf die drei Untersuchungsregionen hier etwas heterogener als bei den zuerst genannten Güterkategorien verläuft. Eine Ausnahme bilden allerdings die beiden Kategorien „Kommunikation“ und „Erholung und Kultur“. Während im Fall der ersten Güterkategorie die Entwicklungskurve einen konvexen Verlauf mit höheren Konsumausgabenanteilen bei den jüngeren ebenso wie bei den älteren Alterskohorten aufweist, zeigt die entsprechende Kurve für die zweite Güterkategorie einen konkaven Verlauf mit dem höchsten Ausgabenanteil bei der mittleren Altersgruppe.

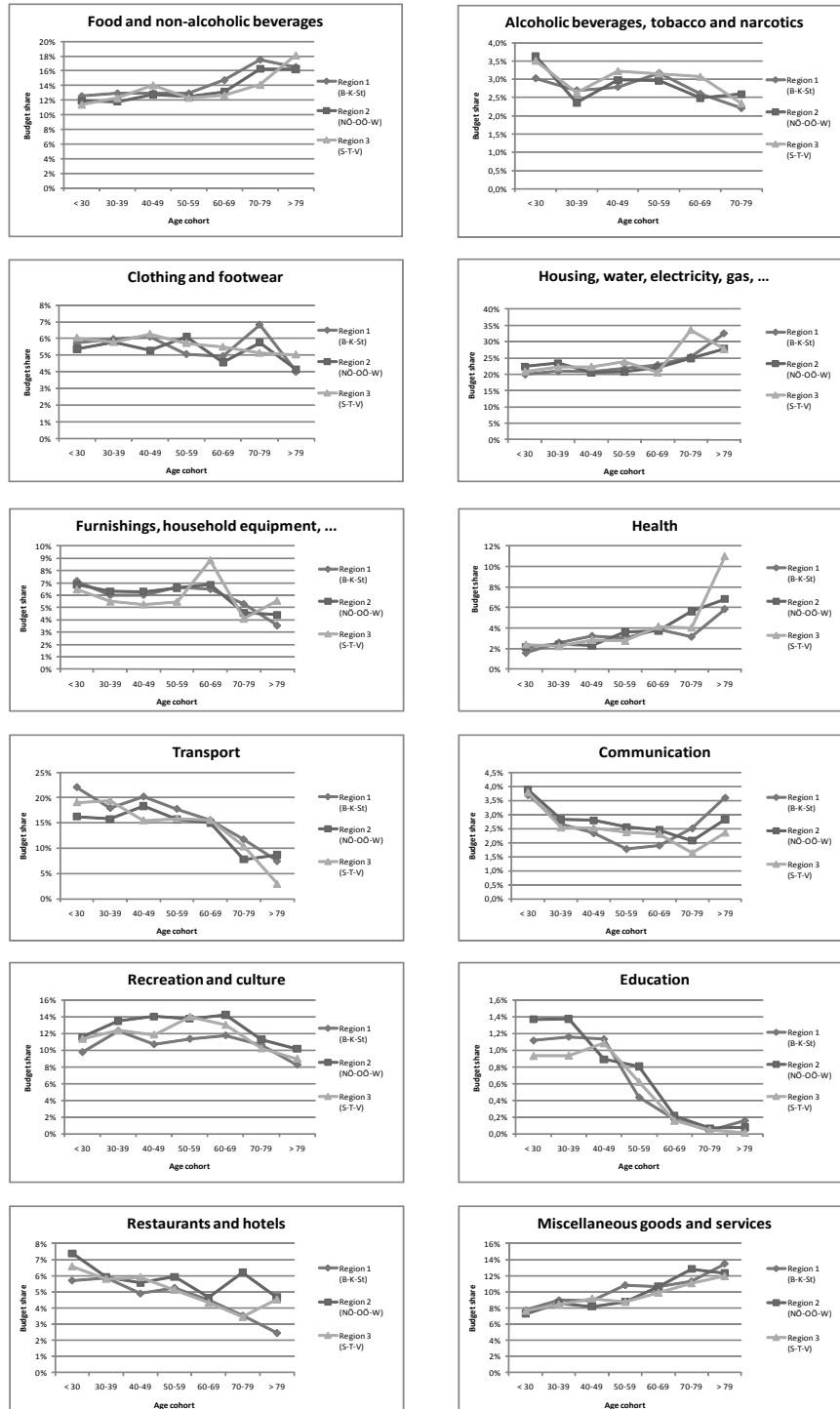


Abbildung 6: Regionale Unterschiede in den Konsumausgabenanteilen differenziert nach Altersgruppen

Quelle: Statistik Austria (2006a), eigene Darstellung.

4.3

Prognose des Niveaus der Konsumausgaben für den Zeitraum 2010-2050

Ausgehend von den altersspezifischen Konsumausgabenniveaus und unter der Annahme, dass alle übrigen Einflussgrößen unverändert bleiben, sind in Tabelle 3 die Ergebnisse der Simulationsrechnung der Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Sparquote für den Zeitraum bis 2050 dargestellt. Es wird deutlich, dass in Abhängigkeit von der Alterung der Bevölkerung von einem Anstieg der Sparquote in den kommenden 40 Jahren ausgegangen werden muss. Dies gilt nicht nur für die Betrachtung auf nationaler Ebene sondern ebenso in regionaler Sicht. Lediglich die Region 3 weist diesbezüglich ein abweichendes Ergebnis auf. Mit einem Anstieg von 1,6 Prozentpunkten fällt das Wachstum der Sparquote in Region 2 am größten aus. Für die Region 1 ergibt die Simulationsrechnung demgegenüber einen Anstieg um 0,8 Prozentpunkte. Lediglich für Region 3 errechnet sich im Vergleich zum Basisjahr (2010) eine um 0,1 Prozentpunkte niedrigere Sparquote. Eine Erklärung für diesen Rückgang liefert die regionsspezifisch negative Sparrate der privaten Haushalte in der Altersgruppe der 60-69jährigen. Unabhängig davon führen die hohen Sparquoten in den beiden höchsten Altersgruppen in Verbindung mit einem Anstiegs des Anteils dieser Alterskohorten an der österreichischen Gesamtbevölkerung zu einer über alle Altersgruppen hinweg insgesamt wachsenden Sparquote, wie dies vor allem für die Regionen 1 und 2 beobachtet werden kann. Auch auf nationaler Ebene und damit für Österreich insgesamt muss – folgt man den Simulationsergebnissen – mit einem Anstieg der Sparquote um 1,2 Prozentpunkte von 5,8% in 2010 auf 7,0% in 2050 in Abhängigkeit vom demographischen Wandel gerechnet werden.

Tabelle 3: Veränderung der Sparquote für den Zeitraum 2010-2050 in Prozentpunkten

Region 1 (B-K-St)	0,8
Region 2 (NÖ-OÖ-W)	1,6
Region 3 (S-T-V)	-0,1
Österreich insgesamt	1,2

Quelle: Eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Ergebnisse der Simulationsrechnung sollte allerdings zum einen – unabhängig von etwaigen Ungenauigkeiten bezüglich der Bevölkerungsprognose – berücksichtigt werden, dass – wie bereits an früherer Stelle erläutert – die auf Basis der Daten der Konsumerhebung für Österreich ermittelten Sparquoten der privaten Haushalte als zu niedrig zu veranschlagen sind. Dies bedeutet zugleich, dass mit Blick auf den Betrachtungszeitraum bis 2050 mit einem in der Tendenz noch größeren Anstieg der Sparraten gerechnet werden muss. Zum anderen ist aber auch zu berücksichtigen, dass aufgrund für die Zukunft angesichts der Bevölkerungsalterung zu erwartender steigender staatlicher Ausgaben im Bereich des Renten- und Gesundheitssystems von einem Rückgang der öffentlichen Ersparnis auszugehen ist. D.h. die gesamtwirtschaftliche Sparquote wird danach nicht in gleichem Maße steigen, wie dies für die private Sparquote zu erwarten ist. Darüber hinaus ist ebenfalls davon auszugehen, dass nicht nur die Sparquote, sondern auch der aggregierte Konsum zukünftig ansteigen wird. Verantwortlich hierfür ist die – trotz Alterungsprozess – gleichzeitig zu erwartende Zunahme der österreichischen Bevölkerung, was sowohl auf eine weiterhin steigende Lebenserwartung als auch einen positiven Saldo im Bereich der Migration zurückgeführt werden kann. Beide genannten Effekte führen zu einer Kompensation des rein alterungsbedingt zu erwartenden Rückgangs der gesamten Konsumausgaben (siehe hierzu Aigner-Walder 2011).

4.4

Prognose der Struktur der Konsumausgaben für den Zeitraum 2010-2050

Bezogen auf die Struktur der Konsumausgaben in Orientierung an den zwölf Güterkategorien zeigt die Abbildung 7 die Ergebnisse der Simulationsrechnung für den Zeitraum bis 2050 hinsichtlich der Veränderung der Konsumanteile über alle Altersgruppen hinweg für Österreich insgesamt. Danach steigt der Anteil der Ausgaben für "Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke" auf 13,4% bis zum Jahr 2040, um danach auf diesem Niveau zu verharren. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich für die Konsumkategorie „Wohnen, Wasser und Energie“ für die nächsten vierzig Jahre. Darüber hinaus ist ein stetiger Anstieg der Konsumausgabenanteile für die beiden Bereiche "Gesundheit" und "Sonstige Güter und Dienstleistungen" zu verzeichnen. Demgegenüber sind die Konsumkategorien „Alkoholische Getränke, Tabakwaren etc.“, „Verkehr“, „Restaurants und Hotels“ sowie „Bildung“ durch einen stetigen Rückgang der Konsumausgabenanteile gekennzeichnet. Einen ebenfalls geringen Anteil an den gesamten Konsumausgaben in 2050 im Vergleich zu 2010 weisen die Bereiche „Schuhe und Bekleidung“, „Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte, etc.“ sowie „Erholung und Kultur“ auf. Im Unterschied dazu weist der Konsumbereich „Kommunikation“ als einziger einen

konvexen Kurvenverlauf auf, d.h. nach einem anfänglichen Rückgang des Anteils an den gesamten Konsumausgaben erfolgt ab 2035 ein erneuter Anstieg der anteiligen Ausgaben in diesem Bereich, ohne allerdings in 2050 das Ausgangsniveau des Basisjahres (2010) zu erreichen.

Tabelle 4: Veränderung der Konsumausgabenanteile in Prozentpunkten für den Zeitraum 2010-2050 differenziert nach Regionen und für Österreich insgesamt

	Austria	Region 1 (B-K-ST)	Region 2 (NÖ-OÖ-W)	Region 3 (S-T-V)
Food and non-alcoholic beverages	0,30	0,37	0,28	0,33
Alcoholic beverages, tobacco and narcotics	-0,07	-0,06	-0,07	-0,11
Clothing and footwear	-0,08	-0,10	-0,06	-0,12
Housing, water, electricity, gas, ...	0,57	0,80	0,41	0,78
Furnishings, household equipment, ...	-0,12	-0,16	-0,13	0,01
Health	0,31	0,18	0,32	0,61
Transport	-0,82	-1,00	-0,72	-1,16
Communication	-0,02	0,04	-0,04	-0,07
Recreation and culture	-0,20	-0,12	-0,21	-0,24
Education	-0,09	-0,10	-0,08	-0,12
Restaurants and hotels	-0,13	-0,21	-0,06	-0,22
Miscellaneous goods and services	0,35	0,35	0,36	0,31

Quelle: eigene Berechnungen.

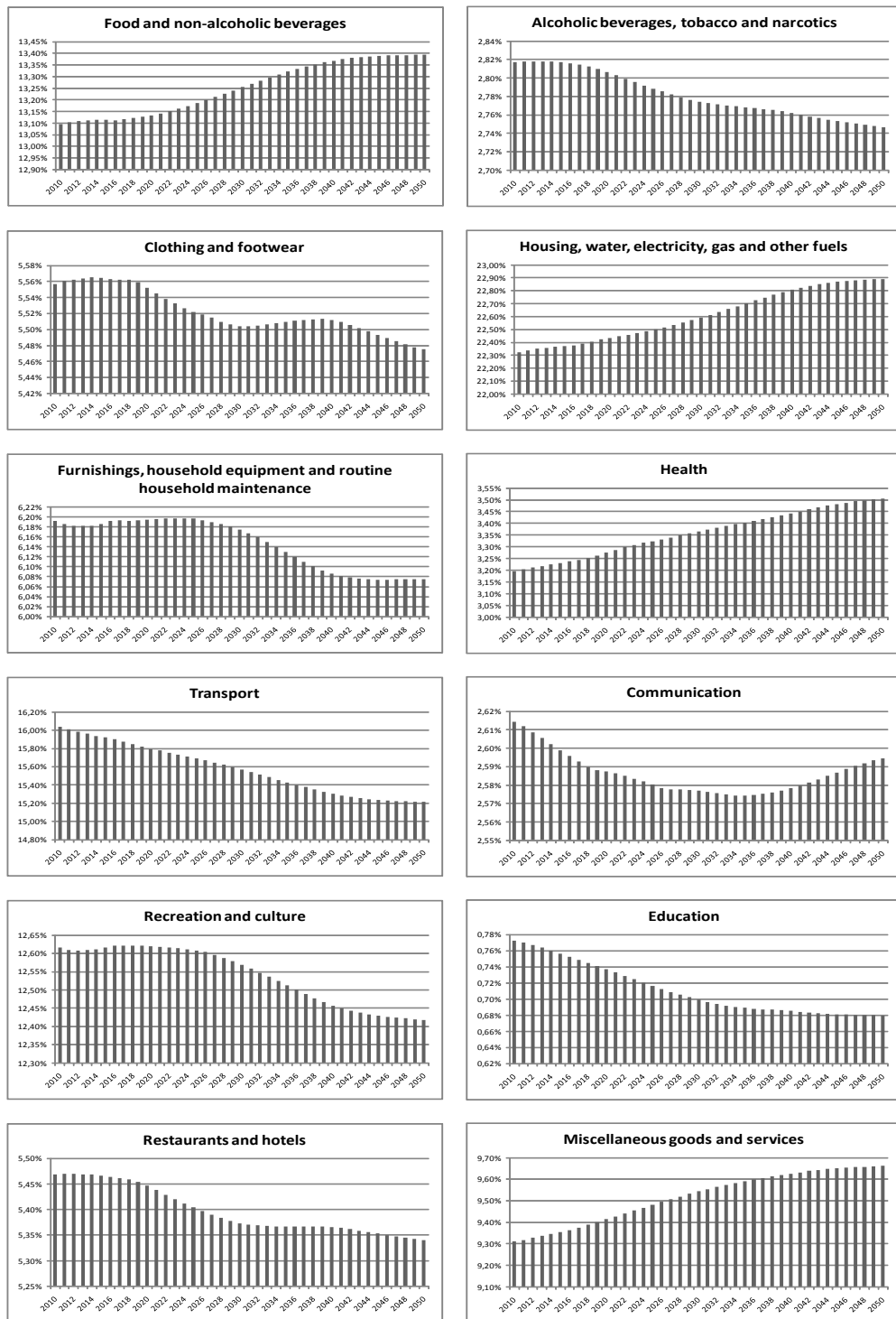


Abbildung 7: Entwicklung der Konsumausgabenanteile nach Altersgruppen bis zum Jahr 2050 für Österreich insgesamt

Quelle: Eigene Berechnungen.

Ausgedrückt in quantitativen Größen steigt der Anteil an Konsumausgaben für den Bereich "Wohnen, Wasser und Energie" mit einem Plus von 0,57 Prozentpunkten am stärksten, gefolgt von den Bereichen „Sonstige Güter und Dienstleistungen“ (+0,35), „Gesundheit“ (+0,31) sowie „Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke“ (+0,30). Für alle anderen Konsumkategorien ergibt sich ein Rückgang bei den jeweiligen Konsumausgabenanteilen, wobei der Bereich „Verkehr“ mit 0,82 Prozentpunkten die größte Reduktion aufweist, gefolgt vom Bereich „Erholung und Kultur“ (-0,20). Lediglich für die Konsumkategorie „Kommunikation“ verweisen die Simulationsergebnisse auf einen annähernd gleichbleibenden Konsumausgabenanteil für die kommenden 40 Jahre. Die empirischen Daten zeigen hier eine nur marginale Veränderung in Höhe von -0,02 Prozentpunkten für den gesamten Betrachtungszeitraum. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Entwicklung der Konsumausgaben für diesen Bereich einen konvexen Kurvenverlauf aufweist. Die genannten Veränderungen der Konsumanteile sowohl für Österreich insgesamt als auch differenziert nach den drei Untersuchungsregionen für den Zeitraum von 2010 bis 2050 finden sich in Tabelle 4. Auch in regionaler Sicht weist die Konsumkategorie "Verkehr" den größten Rückgang bei den Konsumausgaben auf, wobei die Spannbreite von -1,16 Prozentpunkten in Region 3 bis zu -0,72 Prozentpunkte in Region 2 reicht. Demgegenüber zeigt sich in allen drei Untersuchungsregionen der größte Zuwachs bei den Konsumausgaben für den Bereich "Wohnen, Wasser und Energie".

5

Zusammenfassung und weiterer Forschungsbedarf

Mit dem vorliegenden Beitrag wurden die Auswirkungen einer alternden Bevölkerung auf das Niveau und die Struktur der Konsumausgaben in Österreich und seinen Regionen untersucht. Auf der Grundlage der Bestimmung von altersspezifischen Raten und Mustern des privaten Spar- und Konsumverhaltens erfolgte dabei eine Simulation der mit dem demographischen Wandel einhergehenden Veränderungen bezogen auf Niveau und Struktur der Konsumausgaben für den Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2050. Die empirischen Ergebnisse lassen einen Anstieg der privaten Sparquote um 1,2 Prozentpunkte in Abhängigkeit von der Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den nächsten 40 Jahren erwarten. Darüber hinaus zeichnet sich ein deutlicher Rückgang der privaten Konsumausgaben im Bereich „Verkehr“ zugunsten eines Anstiegs der Ausgabenanteile in den Bereichen „Wohnen, Wasser und Energie“, „Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke“ sowie „Gesundheit“ ab. Auch wenn die Veränderung mit Blick auf das Niveau der gesamten Konsumausgaben – folgt man den Simulationsrechnungen – lediglich moderat ausfallen wird, lassen die empirischen Daten dennoch merkliche strukturelle Verschiebungen bei den Ausgabenanteilen für einzelne Konsumgüterkategorien für Österreich erwarten.

Der Beitrag unterstreicht damit die Bedeutung des Alterungsprozesses der Bevölkerung für ökonomische Analysen der Nachfrageseite einer Volkswirtschaft. Dies gilt vor allem mit Blick auf die regional unterschiedliche Wirkung des demographischen Wandels. Bezogen auf die altersspezifischen Sparraten wurden regionale Unterschiede in einer Größenordnung von mehr als 16 Prozentpunkten festgestellt. In gleicher Weise variieren die für den Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2050 ermittelten Veränderungen in den privaten Sparraten zwischen +1,6 Prozentpunkten in Region 2 (Niederösterreich, Oberösterreich, Wien) und -0,1 Prozentpunkten in Region 3 (Salzburg, Tirol, Vorarlberg). Eine geringere regionale Streuung findet sich demgegenüber mit Blick auf die Entwicklung der Struktur der Konsumausgaben bis zum Jahr 2050. Während über alle drei österreichischen Regionen hinweg (d.h. einschließlich der Region Burgenland, Kärnten, Steiermark) ein Anstieg der Konsumausgaben im Bereich „Wohnen, Wasser und Energie“ zu verzeichnen ist, muss für den Bereich „Verkehr“ – wenn auch in regional unterschiedlicher Höhe – mit dem höchsten Ausgabenrückgang gerechnet werden.

Hervorzuheben ist allerdings auch, dass die Simulationsrechnungen unter der Annahme konstanter Preise sowie unveränderter altersspezifischer Einkommensstrukturen, Präferenzen und marginaler Konsumquoten durchgeführt wurden. Für eine umfassende Bestimmung der durch die Bevölkerungsalterung ausgelösten Effekte im Bereich des privaten Konsums sollten jedoch auch (altersspezifische) Preis- und Einkommenselastizitäten berücksichtigt werden,

um auch jene Auswirkungen mit in den Blick nehmen zu können, die von einer Veränderung der Marktpreise und des Haushaltseinkommen ausgehen. Darüber hinaus bedarf auch die mit dem demographischen Wandel einhergehende Veränderung der Haushaltsgröße einer Berücksichtigung, da auch dieser Parameter sich auf das Niveau und die Struktur der privaten Konsumausgaben auswirkt (siehe hierzu Aigner-Walder 2011). Jenseits dessen wäre es ebenfalls von Interessen, neben Änderungen im privaten Sparverhaltens auch die durch den demographischen Wandel ausgelösten Effekte mit Blick auf das öffentliche Sparverhalten mit einzubeziehen, um auf diese Weise auch Aussagen zur gesamtwirtschaftlichen Sparquote und deren möglicher Veränderung treffen zu können. Schließlich sollten auch zeitbezogene Veränderungen im Konsumverhalten der einzelnen Altersgruppen bei der Analyse des zukünftigen privaten Konsumverhaltens berücksichtigt werden, da angesichts des technischen Fortschritts nicht davon auszugehen ist, dass beispielsweise die Altersgruppe der über 60jährigen in den kommenden 40 Jahren die gleichen Güter und Dienstleistungen nachfragen wird, die von dieser Altersgruppe gegenwärtig konsumiert werden. Eine Berücksichtigung der genannten (demographierelevanten) Bestimmungsfaktoren des privaten Konsumverhaltens bleibt zukünftigen Forschungsarbeiten vorbehalten.

6

Literaturverzeichnis

- Alesina, A., Wacziarg, R., 1998. Openness, country size and government, *Journal of Public Economics*, 69 (3), pp. 305-321.
- Aigner-Walder, B., 2011. Auswirkungen des demographischen Wandels auf den privaten Konsums – Schätzung anhand eines AIDS-Modells für Österreich. Klagenfurt: Universität Klagenfurt.
- Banks, J., Blundell, R. and Tanner, S., 1998. Is There a Retirement-Savings Puzzle? *The American Economic Review*, 88 (4), pp. 769-788.
- Biesecker, A. and Kesting, S., 2003. *Mikroökonomik*. München: Oldenbourg.
- Börsch-Supan, A. and Stahl, K., 1991. Life cycle savings and consumption constraints. Theory, empirical evidence, and fiscal implications. *Journal for Population Economics*, 4, pp. 233-255.
- Bosworth, B., Burtless, G. and Sabelhaus, J., 1991. The Decline in Saving: Evidence from Household Surveys. *Brookings Papers on Economic Activity*, 1, pp. 183-241.
- Case, K.E. and Fair, R.C., 2007. *Principles of Economics*. 8th Edition. New Jersey: Pearson Prentice Hall.
- Duesenberry, J., 1966. Die Beziehungen zwischen Einkommen und Konsum und ihre Folgen. In: Streissler, E. und Streissler, M. eds. *Konsum und Nachfrage*. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch, S. 277-301.
- Endres, A. and Martiensen, J., 2007. *Mikroökonomik. Eine integrierte Darstellung traditioneller und moderner Konzepte in Theorie und Praxis*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Foot, D.K. and Gómez, R., 2006. Population Ageing and Sectoral Growth: The Case of the U.K., 2006-2026, *Oxford Journal of Business and Economics*, 5 (1), pp. 85-94.
- Gómez, R. and De Cos, P.H., 2008a. The importance of being mature: the effect of demographic maturation on global per capita GDP, *Journal of Population Economics*, 21 (3), pp. 589-608.
- Gómez, R. and De Cos, P.H., 2008b. Does population ageing promote faster economic growth?, *Review of Income and Wealth*, 54 (3), pp. 350-372.
- Hurd, M. and Rohwedder, S., 2005. The Retirement-Consumption Puzzle. Anticipated and Actual Declines in Spending at Retirement. *RAND Labor and Population Working Paper Series*, WR-242.
- Jappelli, T. and Modigliani, F., 1998. The Age-Saving Profile and the Life-Cycle Hypothesis. *CSEF Center for Studies in Economics and Finance Working Paper*, No. 9.
- Kapeller, J., 2008. *Das Menschenbild moderner Ökonomie*. Schriften der Johannes-Kepler-Universität Linz, Reihe B: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Nr. 119, Linz: Trauner Verlag.

- Keynes, J.M., 1937. Some Economic Consequences of a Declining Population, *Eugenics Review* 29 (1), pp. 13-17. Re-published as: Keynes, J.M., 1978. Some Economic Consequences of a Declining Population, *Population and Development Review*, 4 (3), pp. 517-523.
- Kotlikoff, L.J. and Summers, L.H., 1981. The Role of Intergenerational Transfers in Aggregate Capital Accumulation, *Journal of Political Economy*, 89 (4), pp. 706-732.
- Lehmann, H., 2004. Auswirkungen demographischer Veränderungen auf Niveau und Struktur des Privaten Verbrauchs – eine Prognose für Deutschland bis 2050. Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Diskussionspapier, Nr. 195.
- Lindh, T., Malmberg, B. and Petersen, T., 2010. Die ökonomischen Konsequenzen der gesellschaftlichen Alterung. *Wirtschaftsdienst*, 90 (1), S. 54-63.
- Lydall, H., 1966. Altersbedingte Veränderungen der Sparneigung. In: Streissler, E. und Streissler, M. eds. *Konsum und Nachfrage*. Köln/Berlin: Kiepenheuer & Witsch, S. 414-420.
- Martins, J.O. et al., 2005. The impact of Ageing on Demand, Factor Markets and Growth. OECD Economics Department Working Papers, No. 420, OECD Publishing.
- Mason, A., 1988. Saving, Economic Growth, and Demographic Change. *Population and Development Review*, 14 (1), pp. 113-144.
- Miles, D., 1999. Modelling the Impact of Demographic Change upon the Economy. *The Economic Journal*, 109, pp. 1-36.
- Modigliani, F. und Brumberg, R., 1966. Nutzenanalyse und Konsumfunktion. In: Streissler, E. und Streissler, M., eds. *Konsum und Nachfrage*. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch, S. 319-337.
- Modigliani, F. and Cao S.L., 2004. The Chinese Saving Puzzle and the Life-Cycle Hypothesis, *Journal of Economic Literature*, 42 (1), pp. 145-170.
- Park, S. and Hewings, G.J.D., 2007. Ageing and the regional economy: simulation results from the Chicago CGE model. REAL Discussion Papers, 07-T-4.
- Poterba, J.M., 1994. *International Comparisons of Household Saving*. Chicago, London: University of Chicago.
- Statistik Austria, 2006a. *Verbrauchsausgaben. Sozialstatistische Ergebnisse der Konsumerhebung*. Wien.
- Statistik Austria, 2006b. *Metainformationen zur Konsumerhebung 2004/05*. Wien.
- Statistik Austria, 2008. *Haushaltsprognose*. Wien.
- Statistik Austria, 2009. *Bevölkerungsprognose 2009*. Wien.
- Statistik Austria, 2011, *Nichtfinanzielle Sektorkonten*. Wien.
- Streissler, E. und Streissler, M. eds, 1966. *Konsum und Nachfrage*. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch.

- United Nations, 2007. World Population Ageing 2007. New York: Department of Economic and Social Affairs. Population Division.
- United Nations, 2008. World Population Prospects: The 2008 Revision (Medium variant). New York: Department of Economic and Social Affairs. Population Division.
- Url, T. and Wüger, M., 2005. Die Konsumausgaben österreichischer Haushalte im Pensionsalter. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung. Wien: WIFO.
- Working, H., 1943. Statistical Laws of Family Expenditures. Journal of the American Statistical Association, 38 (221), pp. 43-56.
- Wüger, M., 1989. Neuere Tendenzen im Konsumverhalten. Eine Auswertung der Ergebnisse der Konsumerhebung 1984. WIFO Monatsberichte, Heft 2, S. 106-114.